

Annas Erfahrungsbericht:



Es gibt Momente, die dein Leben in ein Vorher und ein Nachher teilen. Für mich war dies der Moment, als ich in North Carolina aus dem Auto stieg und vor den Toren meines Internats stand. Ein warmer, feuchter Wind strich mir übers Gesicht und die Stimmen um mich herum klangen fremd, wie aus einem Film.



Plötzlich war ich nicht mehr die Schülerin aus Österreich, ich war die Neue mit einer ganz anderen Lebenseinstellung, mitten in den USA. Ich ahnte, dass dieses Jahr voller Abenteuer sein würde, aber wie sehr es mich verändern würde, konnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht erahnen.



Die ersten Schultage fühlten sich an, als wäre ich in einem außerirdischen Bildungssystem gelandet. Kein monotoner Frontalunterricht, sondern lebendige Diskussionen und Projekte, die Raum für eigene Ideen ließen. Die Lehrer? Eher Mentoren als strenge Autoritäten, immer darauf bedacht, Talente zu entdecken. Besonders fasziniert hat mich die Möglichkeit, meine Schwerpunkte selbst zu wählen. So landete ich in Robotics, umgeben von Schrauben, Motoren und ehrgeizigen Plänen. Wir bauten echte Kampfroboter für Wettbewerbe und ich konnte eine riesige Leidenschaft weiterentwickeln.



Doch nicht nur Technik brachte mich an meine Grenzen. Ich wagte den Schritt in die Welt der Rhetorik: Debattierklub, Model United Nations, Youth & Government, alles neu und aufregend. Einer meiner größten Momente? Als ich vor über tausend Menschen einen Gesetzesentwurf verteidigen durfte. Mein Herz raste, die Hände zitterten, aber als ich fertig war, stand ich auf einer Bühne, stärker als zuvor, ein Gefühl, das ich nie vergessen werde.

Auch Sport spielte eine riesige Rolle. Sechsmal pro Woche Fechten und das nicht irgendwie, sondern unter der Leitung eines ehemaligen Olympioniken. Hart, schweißtreibend, manchmal frustrierend, aber die Energie im Team, dieses typisch amerikanische „Wir packen das!“, hat mich jedes Mal neu angetrieben. Bei Turnieren war dieser Teamgeist besonders greifbar, ein Gefühl, Teil von etwas Einzigartigem zu sein.



Dann gab es auch noch die Einblicke in eine ganz andere Kultur. Feiertage, wie ich sie bisher nur aus Filmen kannte: Thanksgiving mit Truthahn, Weihnachten mit mehr Lichterketten, als ein Stromnetz verkraften sollte, und der legendäre Superbowl-Abend auf einer Leinwand, die größer war als jedes Kinoplakat, das ich bis dato zu Gesicht bekommen hatte. Da habe ich verstanden, wie sehr Traditionen ein Land prägen können.

Das Jahr war eine Sammlung von Premieren, klein und groß: die erste Dose Mountain Dew, meine erste selbst gewaschene Wäsche, mein erster Besuch in einer Millionenstadt voller Wolkenkratzer, ein globaler Mathematik-Wettbewerb an eine der besten Universitäten der Welt und natürlich meine erste Prom und Graduation Ceremony.



Doch am meisten bedeuten mir die Menschen. Aus Fremden wurden Freunde und aus einem Internat wurde ein Zuhause. Ich habe gelernt, wie viel passiert, wenn man einfach „Ja“ sagt, zu Unbekanntem, zu Herausforderungen und zu neuen Kulturen.

Wenn ich heute an dieses Jahr denke, sehe ich keine Angst mehr, nur Abenteuer. Aus jedem „Warum ich?“ wurde ein „Warum nicht?“. Und genau das hat mir schon jetzt viele Türen geöffnet.



Anna Kuhn, 6N2